

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 22

Illustration: "... ja bitte, hier Sportartikelfabrik Schlaghard..."
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

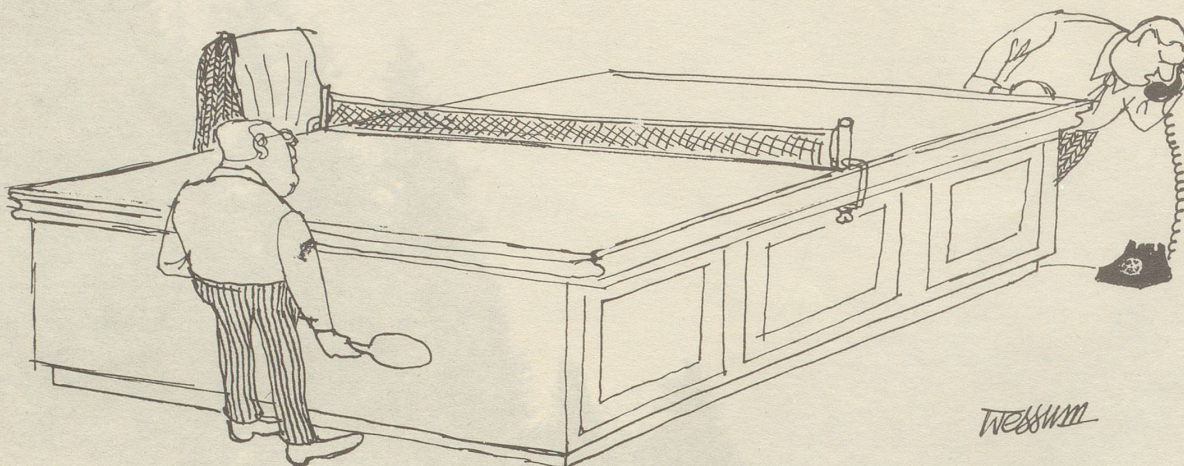
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«... ja bitte, hier Sportartikelfabrik Schlaghard ...»

Gleichgeschaltet

In der Spitzenklasse der Politiker finden wir in unserem Land fast ausschliesslich Anhänger der Theorie, dass wir zur Bewältigung unserer Schwierigkeiten keiner Theorie bedürfen. Politik müsse praxisbezogen sein, die blosser Erfahrung genüge zur Orientierung. Zudem seien stets lebendige Gegenkräfte am Werk, sprunghaft und bereits vorbeugend; etwa jene «Organisationen der Wirtschaft», die kraft Verfassung «anzuhören» sind. Und gegenüber dem Einfluss der Interessenvertreter wird, wiederum ganz aus der Erfahrung heraus, mit überlegenem Lächeln festgestellt, dass «die Bäume nicht in den Himmel wachsen», weil nämlich Interessenwahrung Nummer 1 in Schach gehalten werde von Interessenwahrung Nummer 2, allenfalls noch Nummer 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 und so weiter.

Die Argumente gehen daneben. Das Uebel liegt nicht darin, dass der Bund dem Hilfebedürftigen unter die Arme greift und dass seitens der Fordernden dabei gelegentlich nach dem bewährten Motto «Gibst du mir die Wurst, lösche ich dir den Durst» Zustimmung zum höheren Bundesbeitrag ausgehandelt wird, sondern in der Addition solcher Methoden, die das demokratische Kräftespiel zu verfälschen und die Kompetenzen zu verschieben drohen. So unterschiedlich die Forderungen an den Staat im einzelnen sein mögen – ein wesentlicher Konsensus der Interessenten hat sich längst dauerhaft herausgebildet, Konsensus – also Übereinkunft – darüber, dass wirtschaftliche Interessen nicht nur auf dem Markt, sondern auch in der Mobilisation von politischer Macht wahrgenommen werden müssen. Schlimm daran ist nicht

was auffällt, etwa die Verwechslung der Notleidenden mit den am lautesten nach Hilfe Rufenden –, sondern die Verfestigung dieser Methode zum System. An der Tatsache, dass der Staat zuständig zur Umverteilung der Reichtümer ist, rüttelt niemand mehr. Noch bedenklicher: Der Wille zur Eigenleistung, zur Bejahung des Wettbewerbs wird in beinahe grotesker Weise umgeleitet. Zum Erfolg im wirtschaftlichen Existenzkampf führt nämlich nicht mehr ausschliesslich die Qualität des Angebots auf dem Markt, als vielmehr die überzeugende Leistung an eigenössischen Pulten der Verhandlung, im Einfluss auf den Inhalt von Hängeregistaturen im zuständigen Amt – alles nimmt seinen ordentlichen Weg, es geht durchaus ohne Korruption, aber es geht so nicht ohne fortdauernden, allmählich unkontrollierbar werdenden Ausbau des Versorgungsstaates. Mit anderen Worten: Die Bäume wachsen nicht in den Himmel – die Bäume der Einzelinteressen –, aber der Baum tut es, der Baum, aus dessen Stamm die staatliche Futterkrippe geschnitten ist.

Friedrich Salzmann

**Schenker
Storen
– ein Begriff
für
Qualität**

Emil Schenker AG
5012 Schönenwerd

Vertretungen: Basel, Bern, Biel,
Camorino, Genève, Neuchâtel,
Chur, Solothurn, Fribourg,
Lausanne, Luzern,
St. Gallen, Sion,
Winterthur, Zürich

Amtsgehilfe weiss alles

Es ist wohlthuend und manchmal sogar hilfreich, wenn sich ein Mensch in ausweg- und hoffnungslos scheinenden Verhältnissen den Humor bewahrt. Doppelt zu schätzen ist der Humor oder eine humorvolle Selbstdarstellung dann, wenn sie von einer gesellschaftlichen Gruppe ausgeht, von der allgemein als bekannt vorausgesetzt wird, dass sie keinen Humor habe und, was schlimmer ist, keinen verträge, sobald es sich um Anliegen handelt, die sie zu vertreten hat oder die sie selbst angehen: die Beamten.

Beamte, die ihre Tätigkeit nicht nur mit dem trüben Ernst eines Funktionärs ausüben, sind selten. Um so grösser ist das Erstaunen des ihnen und den Gesetzen ausgelieferten Bürgers, wenn er einem Manne begegnet, der sowohl sich wie seine Tätigkeit mit Abstand und Humor anzusehen vermag.

Die deutsche Zeitschrift «Der Beamte» vom Februar dieses Jahres hat einen so erstaunlichen Beitrag geleistet, dessen Humor vorwiegend in der Selbstironie besteht. Die einleitenden Worte wiesen darauf hin, dass die hessische Finanzverwaltung (für eine Behörde mit einem so trockenen und spröden Stoff überraschend genug!) «eine – inoffizielle – Arbeitsleistungsbewertung (diese grossartige Leistung der deutschen Funktionärsprache war allerdings nicht ironisch gemeint) ihrer Bediensteten veröffentlicht habe». Diese «Dienstpostenbewertung» (ein Wort fast so schön wie das vorangegangene) setzt folgende Massstäbe:

Amtsgehilfe: weiss alles
Sekretär: weiss alles besser
Obersekretär: will alles besser wissen
Hauptsekretär: kann lesen
Inspektor: kann schreiben

Oberinspektor: kann lesen und schreiben

Amtmann: weiss, wer lesen und schreiben kann und kann Ortsgespräche führen

Amtsrat: kann Ferngespräche führen

Oberamtsrat: weiss, wo alles steht

Regierungsrat: glaubt, alles zu wissen

Oberregierungsrat: ist der, der es eigentlich wissen müsste

Regierungsdirektor: unterschreibt nur, was er lesen kann

Ministerialrat: denkt, dass alles richtig ist, was er unterschreibt

Leitender Ministerialrat: weiss nicht alles, was er unterschreibt

Ministerialdirigent: fragt, wo er unterschreiben kann

Staatssekretär: trägt die Aktentasche des Ministers

Minister: glaubt, dass in der Aktentasche alles ist, was er wissen müsste.

Der geneigte und aufmerksame Leser hat hier ganz nebenbei die vollständige Stufenleiter der deutschen Beamtenhierarchie in all ihrer subtilen Mannigfaltigkeit und mit den entsprechenden Anforderungen, die an einen deutschen Beamten der jeweiligen Stufe gestellt werden können. Die Eignungsprofile – wie Psychologen das nennen – einiger deutscher Funktionsgrade für bestimmte Tätigkeiten geben möglicherweise auch einen Fingerzeig, in welchem Masse die Eignung von schweizerischen Beamten und Funktionären mit denen aus Deutschland gewisse Gemeinsamkeiten hat. Nur im schöpferisch guten Sinne natürlich.

Paul Wagner

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Vorteilhafte Doppel-Kurpackung

VALVISKA